

Eine Chance für die Grube Prinz von Hessen

Der Baustoffhersteller Xella prüft, ob Sickerwasser aus der Fossilienlagerstätte Messel für die Ytongstein-Produktion verwendet werden kann, um die Grube zu entlasten.

Von **Joachim Nieswandt, Darmstadt, den 03-03-2020, erschienen im Darmstädter Echo**
Stellvertretender Redaktionsleiter Lokalredaktion Darmstadt

Xella-Sprecher Olaf Kruse sagte, „die Verwendung des Sickerwassers aus der Grube Messel werde derzeit geprüft. Das Wasser müsse jedoch für die Produktion der Ytong-Steine recht aufwendig aufbereitet werden. Dazu sei man mit einem beauftragten Unternehmen in einem intensiven Austausch und suche eine entsprechende Lösung.“

„Seitens des RP Darmstadt gebe es keine Bedenken für die Verwendung des Wassers aus der Grube Messel“, sagte Sprecher Christoph Süß. „Ob sich das Wasser für die Produktion der Steine eigne, müsse allerdings Xella klären. Im Fall einer positiven Entscheidung des Baustoffherstellers könnte die Wasserentnahme aus der Grube Messel in der Neufassung des Entnahmebescheides geregelt werden.“

Wasserentnahme basiert auf altem Vertrag

ECHO-Recherchen zeigten, dass für den niedrigen Wasserpegel des Sees nicht nur die sommerliche Trockenheit und Hitze verantwortlich waren. Die Wasserentnahme durch die Xella AG für die Ytong-Poresteinproduktion war eine weitere Ursache. Die Erlaubnis zur Wasserentnahme dafür geht auf einen Jahrzehnte alten Vertrag mit der früheren Firma Ytong (heute Xella) zurück.

Wasser aus der Grube Messel für die Poresteinherstellung?

Das Sickerwasser aus der zum Weltnaturerbe zählenden Fossilienlagerstätte Grube Messel muss kontinuierlich abgepumpt werden, um den stillgelegten Ölschiefer-Tagebau für wissenschaftliche Grabungen offen zu halten. Betreiberin der Grube ist die Frankfurter Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, die auch das Abpumpen des Sickerwassers betreibt. Stephan Schaal von der Senckenberg-Gesellschaft sagte, „Xella hätte das Recht, das Sickerwasser zu nutzen. Das Unternehmen muss sagen, ob es das Wasser will. Wenn ja, dann bekommt es das Wasser.“

Derzeit wird das eisenhaltige Wasser im früheren Deponieklärwerk belüftet, um den Eisengehalt zu senken. Danach wird es in den Bach der Grube Messel und weiter in die Silz geleitet. In der Vergangenheit habe Ytong das Wasser wegen der mangelnden Qualität nicht verwenden wollen.

Bisher zahlt die XELLA AG keine Gebühr für das Wasser aus der Grube Prinz von Hessen

Von der Menge her dürfte das abgepumpte Wasser trotz Schwankungen in den vergangenen Jahren für die Produktion der Steine ausreichen. In 2018 wurden 138.000 Kubikmeter Wasser aus der Grube Prinz von Hessen abgepumpt; die Zahlen für 2019 lagen noch nicht vor.

Bisher darf Xella für die Ytong-Steinproduktion maximal 300 Kubikmeter Wasser pro Tag aus der Grube Prinz von Hessen entnehmen, was ein Bescheid aus dem Jahr 1967 regelt. Darin hatte die Stadt Darmstadt als damals zuständige Wasserbehörde Ytong die Erlaubnis erteilt, aus dem See unbefristet Wasser zu entnehmen. Für das Wasser zahlt das Unternehmen keine Gebühr. Auf die Wasserentnahme sei man bei der Steinproduktion angewiesen, hatte XELLA im vergangenen Jahr erklärt. Die Firma hätte keine Möglichkeit, "auf Alternativen auszuweichen".

Den Vorschlag, statt des Wassers aus dem See bei Darmstadt das Sickerwasser aus der Grube Messel für die Steinherstellung zu nutzen, hatten unter anderem der Darmstädter Axel Meyer und der Linken-Stadtverordnete Werner Krone gemacht. Herr Meyer hatte im Herbst eine von 256 Unterstützern unterzeichnete Petition zur Grube Prinz von Hessen bei der Stadt eingereicht, in der auch die Wasserentnahme thematisiert wurde. Darauf habe er bisher nur die Auskunft erhalten, „die Beantwortung der Eingabe benötige noch Zeit“, sagte Herr Meyer.

Das Regierungspräsidium kündigte im vergangenen Jahr an, die Genehmigung zur Wasserentnahme aus der Grube Prinz von Hessen zu überprüfen. „Für die Änderung des Bescheids würden umfangreiche Unterlagen benötigt“, sagte RP-Sprecher Süß Anfang Februar. Zudem muss es ein Anhörungsverfahren geben, sodass es mindestens Spätsommer werden dürfte, bis der geänderte Bescheid vorliegt.